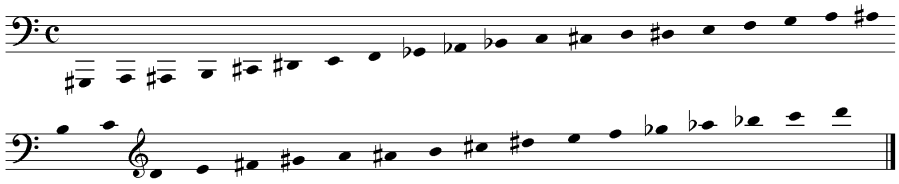
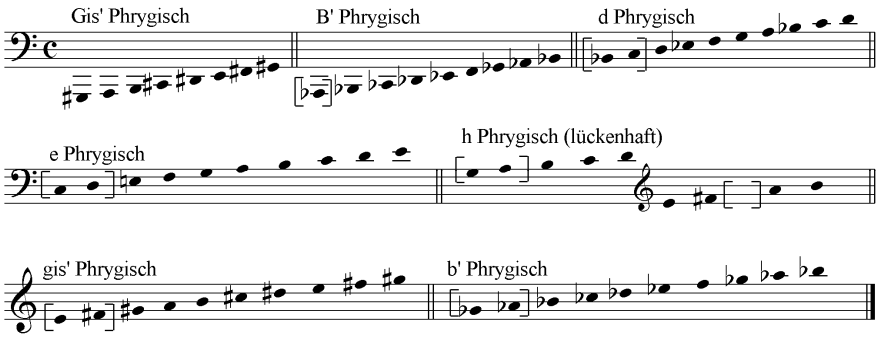
Mädchen, zieht den Vorhang zu:

Das Stück geht auf die Anfrage eines Duos aus einer Sopranistin und einer Cembalistin zurück, ein Stück für die Diplomprüfung der Sängerin zu schreiben. Der Text, den die beiden vorschlugen, ein Gedicht von Federico Garcia Lorca mit starkem spanischem Kolorit und einer offensichtlich eindringlichen lyrischen Figur reizten meine Phantasie sofort. Leider kam es nie zu einer Aufführung.
Mir schwebte eine Synthese Flamenco-typischer Metrum-Modelle und eines phrygischen Einschlags vor, doch wollte ich nichts von alledem einfach so aus einer spanischen Folklore übernehmen. Oft habe ich ja den Ansatz, Tonalität, den Schatten davon oder wie auch immer verfremdet, nicht einfach als naturgegeben zu setzen, sondern strukturell aus einem kompositorischen Problem für mich neue entstehen zu lassen. In diesem Fall versuchte ich zunächst, verschiedene phrygische Tonleitern polytonal miteinander zu kombinieren, was mir aber nicht das Gefühl gab, so einen gangbaren Einstieg in die Komposition zu finden.
Klarer war zunächst ein metrisches Modell aus 3+2+3+2+2 Achteln, welches als rhythmischer Hintergrund über das ganze Stück – quasi als treibender Motor – wirksam bleiben sollte. Dann kam ich auf die Idee, die Zahlen dieses Metrum-Modells auf eine tonliche Ebene zu übertragen, wozu es verschiedene Möglichkeiten gab. Letztlich entschied ich mich dafür, so vorzugehen, sich drei Halbtonschritte, zwei Ganztonschritte, wieder drei Halbtonschritte und dann vier Ganztonschritte folgen zu lassen, was folgende Tonleiter (eingepasst in den Ambitus des Cembalos) ergab:



Diese Leiter ist unregelmäßig gebaut und erst nach drei Oktaven wieder mit sich selbst identisch. Außerdem enthält sie folgende phrygische Tonleitern, aber jeweils nur in eingeschränkten Tonräumen, was wunderbare Möglichkeiten verschiedener polytonaler Kombinationen und Farbwechsel ermöglichte:



Daneben kommen in der Leiter auch Durtonleitern (die mich aber nicht sonderlich interessierten) und einige Ganztonleiterausschnitte vor, was weitere Farbwechsel ermöglichte.
Innerhalb dieses Tonvorrats, den ich streng einhielt, bewegte sich nun die kompositorische Phantasie recht frei, was nun beispielsweise die Schichtung verschiedener metrischer Akzentuierungen innerhalb des Modells oder auch den unterschiedlichen Grat von tonaler Reinheit oder Mischungsverhältnisse anbelangt. Erwähnenswert sind vielleicht noch die geräuschhaften Elemente: Sie werden durchweg aus dem Text des Refrains („Mädchen, zieht den Vorhang zu!“) gewonnen.